

NDB-Artikel

Hammerstein-Equord, Kurt Gebhard Adolf Philipp Freiherr von|
Generaloberst, * 26.9.1878 Hinrichshagen (Mecklenburg-Strelitz), † 24.4.1943
Berlin-Dahlem. (evangelisch)

Genealogie

V Heino (1844–1914), meckl.-strelitz. Forstmeister, S d. Carl (s. Gen. 1) u. d.
Adelheid Freiin v. Oldershausen;

M Ida (1857–1927), T d. Eduard v. Gustedt, auf Deersheim, u. d. Antonie Gfn. v.
Flemming;

Groß-Ov →Hans (s. 1);

B →Günther (1877–1965), Gen.-Lt.; *Vt 2. Grades* →Hans (s. 2);

⊙ Karlsruhe 1907 Maria (* 1886, kath.), T d. Gen. d. Inf. →Walther Frhr. v.
Lüttwitz (1859–1942) u. d. Luise Gfn. v. Wengersky;

3 S, 4 T.

Leben

Hervorgegangen aus dem preußischen 3. Garderegiment zu Fuß, absolvierte
H. 1907-10 die Kriegsakademie und fand während des 1. Weltkrieges als
Hauptmann und Major vornehmlich in Generalstabsstellungen Verwendung.
1918 gehörte er zu jener Gruppe aufgeschlossener Offiziere, die sich bewußt
der republikanischen Regierung als Soldaten zur Verfügung stellten und
maßgeblichen Anteil am Aufbau der neuen Streitkräfte nahmen. Nach
kurzer Tätigkeit im Stabe des Reichswehrministers Noske 1919 zum 1.
Generalstabsoffizier bei dem seinem Schwiegervater, General von Lüttwitz,
unterstehenden Gruppenkommando 1 in Berlin berufen, weigerte er
sich im März 1920, am Kapp-Putsch teilzunehmen, dessen militärischer
Hauptakteur sein Vorgesetzter Lüttwitz war. Auf Grund seiner vielfachen
Begabung, die sich nicht zuletzt in einer klaren und nüchternen Denkweise
äußerte, stieg H. schnell zu verantwortungsvollen Positionen auf: 1920-22
als Oberstleutnant Chef des Stabes beim Gruppenkommando 2 in Kassel,
dann Bataillonskommandeur in Magdeburg, 1924-29 Chef des Stabes beim
Wehrkreiskommando III. Seit 1929 Generalmajor, wurde H. im Herbst desselben
Jahres zum Chef des „Truppenamtes“ (= Tarnbezeichnung für den Generalstab)
ernannt. Als sich ein Jahr später die innenpolitischen Schwierigkeiten
infolge des Anwachsens der NSDAP ständig vergrößerten, bewirkten der
Reichswehrminister Groener und der Chef des Ministeramtes, Generalmajor
von Schleicher, seine Berufung als Nachfolger Heyes in die höchste Stellung

der Armee: am 1.11.1930 wurde H. unter Beförderung zum General der Infanterie zum Chef der Heeresleitung ernannt. Als solcher arbeitete er eng mit seinem Freunde Schleicher zusammen und unterstützte dessen Politik, die auf eine „Zähmung“ der NSDAP, nach Möglichkeit durch Beteiligung an gouvernementaler Verantwortung, abzielte. Auch H. vertrat dabei die Auffassung, daß unter Beibehaltung einer parteipolitisch unabhängigen Reichswehrführung die Kontrolle einer nationalsozialistisch geführten Reichsregierung möglich sein müßte.

Die Vorgänge, die zum 30.1.1933 führten, der Wechsel in der Reichswehrführung von Schleicher zu Blomberg und Reichenau sowie das Gebaren des neuen Regimes belehrten ihn jedoch bald eines anderen. Nach wie vor Gegner des Nationalsozialismus und ursprünglich von Schleicher zum Bleiben bewogen, verlor H. zusehends den Rückhalt bei der Truppe, die, apostrophiert als eine der „Säulen“ des erneuerten Reiches, gefühlsmäßig zu Hitler und Blomberg hinneigte. Zum 31.1.1934 erbat er resignierend den Abschied, erhielt den Charakter als Generaloberst und übergab sein Amt an den General der Artillerie Freiherr von Fritsch. Fortan lebte H. zurückgezogen, machte aber aus seiner Abneigung gegen das Regime kein Hehl. Er blieb in Kontakt mit den Generalen Beck und Halder, fand Verbindung zu Goerdeler und der sich zusammenschließenden Widerstandsgruppe und zeigte sich im September 1939 als Oberbefehlshaber der Armee-Abteilung A im Westen entschlossen, an einer Verhaftung Hitlers mitzuwirken, falls dieser seinem Frontabschnitt einen Besuch abstatten sollte. Da jedoch schon im Oktober seine Mobilmachungsverwendung wieder aufgehoben wurde, blieb H. während des weiteren Kriegsverlaufes von der Wahrnehmung aktiver Widerstandshandlungen ausgeschlossen, obgleich er noch Verbindung mit zivilen Widerstandskreisen (Lehr, →Jakob Kaiser, Goerdeler, Leuschner) hielt.

Literatur

J. W. Wheeler-Bennett, Die Nemesis d. Macht, Die dt. Armee in d. Pol. 1918–45, 1954 (P);

Th. Vogelsang, Reichswehr, Staat u. NSDAP, Btrr. z. dt. Gesch. 1930–32, 1962;

K. Frhr. v. Hammerstein, Spähtrupp, 1963;

F. L. Carsten, Reichswehr u. Pol. 1918–33, 1964.

Portraits

in: Genealog. Hdb. d. Adels 4, 1952.

Autor

Thilo Vogelsang

Empfohlene Zitierweise

Vogelsang, Thilo, „Hammerstein-Equord, Kurt Freiherr von“, in: Neue Deutsche Biographie 7 (1966), S. 596 f. [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

11. November 2019

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
